

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 79 (1953)

Heft: 10

Illustration: Bi schlechtem Wetter findet dr Uusflug dihei schtatt!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert **KONZENTRAT** FRANCO-SUISSE das Brennessel-Petrol in allen guten mit dem neuen Wirkstoff F Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

Jeder Gast brachte tatsächlich etwas mit, wenn auch viel mehr Leute erschienen, als wir errechnet hatten (denn in dem Artikel war empfohlen worden, mehr Gäste einzuladen, als man eigentlich zu bewirten beabsichtige, da so viele Parties stattfänden, daß durchschnittlich nur jeder zweite Geladene auch erscheinen werde). Bis auf Peter, der telefonisch sein Kommen auf elf Uhr ankündigte, erschienen aber mehr oder weniger pünktlich alle Eingeladenen. Und was sie alles mitbrachten! Freund Otto erschien mit seinem jungen Vierbeiner, der, wie es sich später herausstellen sollte, noch nicht ganz stubenrein war; Erikas Freundin Hella rauschte wie ein Weihnachtsbaum mit Schmuck behängt in unsere bescheidene Dreizimmerwohnung; mein Kollege Kellerhals schleppte ein Grammophon mit hundert Jazzplatten herbei; Lilo kreuzte mit einem Strauß roter Rosen auf (sehr aufmerksam, aber etwas Trinkbares wäre mir lieber gewesen); Robert brachte eine seiner Freundinnen mit; der Dichter Bernhard überreichte der Hausfrau mit der umständlichen Grandezza eines mittelalterlichen Troubadours ein im Selbstverlag erschienenen Gedichtbändchen; Alice packte ein Spielzeug für die Kinder aus, und der Taugenichts René brachte eine kleine Alkoholflahne und die animierte Stimmung gleich mit.

Auch der eine Stunde vor Mitternacht auftauchende Peter brachte etwas mit: den in der unteren Etage wohnenden Hausmeister, der mir mit allen Zeichen der Empörung klar machte, daß er sich erstens verbitte, durch Nachtlärm aus dem Schlummer gerissen zu werden, daß er sich zweitens höchstens von einem Wiener Walzer den Schlaf stehlen lasse, keinesfalls aber von dieser verrückten Negermusik, daß er drittens diese Orgie in seinem ehrbaren Hause als himmelschreiend empfinde, und daß er mir viertens das Weitere schriftlich durch seinen Anwalt mitteilen lassen werde.

Nun suche ich krampfhaft eine andere Wohnung und eine gewisse gewissenlose

DIE FRAU

Journalistin, die meiner Frau die Party-Flausen in den Kopf gesetzt hat ...

Hans Kurt Studer

Im Morgengrauen

Er und Sie sitzen beim Frühstück, und es ist, wie immer. Sie versucht, ihn ein bißchen ins Gespräch zu ziehn, redet von dem und jenem. Er sagt hie und da «mh». Im übrigen liest er das Morgenblatt. Aber sie gibt es nicht auf. Sie wirft einen Blick aus dem Fenster.

«Du, Schagg», sagt sie, «das junge Ehepaar, weißt du, die neuen Mieter, die drüben eingezogen sind, sind wirklich nett miteinander.»

«...»

«Also wirklich nett. Er schon gar. Jeden Morgen, wenn er fortgeht, gibt er seiner Frau einen Kuß.»

«...»

Warum tust du das nie?»

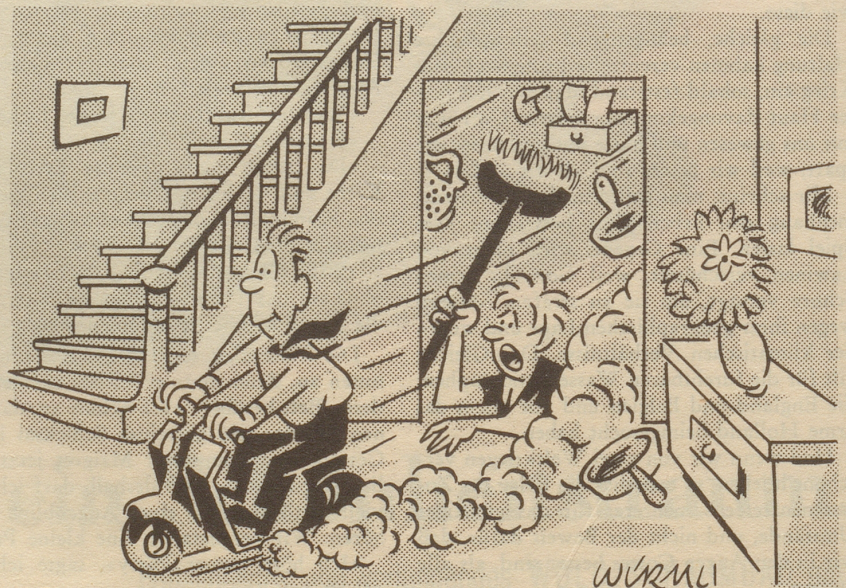
«Weil ich nicht weiß, ob sie's gern hätte. Ich kenne sie ja gar nicht.»

(«The English Echo.»

Verlag R. A. Langford, The English Institute, Zürich.)

Mich fragt keiner

Ein Textilchemiker namens Dr. Milton Harris erklärte an einer Chemikertagung in Chicago unter anderem: «Würden sich die Frauen dazu bequemen, Nylonstrümpfe von einem nur viermal so starken Gewebe wie dem allgemein üblichen «hauchdünnen» zu tragen, dann könnte man dieser Art von Strümpfen eine nahezu unbegrenzte Haltbarkeit prophezeien. Aber diese Strümpfe dürften wohl eine Utopie bleiben, da die



Bi schlechtem Wetter findet dr Uusflug dihei schtatt!